



Ziviler Ungehorsam und Protest können die Gesellschaft verändern – und manchmal auch einfach Spaß machen, wie hier bei der Blockade des G8-Gipfels 2007. FOTO: Timo Vogt/randbild.de

Fröhliches Geld für den Protest

Erben, Vererben, Schenken – mit diesen Themen beschäftigt sich eine neue Broschüre der Bewegungsstiftung. Sie enthält nicht nur viele Informationen zu Testament und Erbschaft, sondern auch Erfahrungsberichte einiger StifterInnen. Einen dieser Bericht stellen wir Ihnen hier vor.



Dr. Barbara Krebs
Stifterin der
Bewegungsstiftung,
Mitglied im erweiter-
ten Vorstand

Als ich 2001 geerbt habe, begann für mich eine Phase der Neuorientierung. Lange Zeit hatte mich das Vermögen meiner Herkunftsfamilie nicht interessiert. Im Gegenteil: Ich war aktiv in der 68er-Bewegung, vor allem in der Kinderladenbewegung, der Frauen- und in der alternativen Medizinbewegung und entsprechend meines damaligen Umfeldes lehnte ich dieses Geld entschieden ab. Ich wollte die Finanzhoheit meiner Familie brechen und unabhän-

gig sein. Das ging nur über Bildung. Deshalb habe ich mich als Psychotherapeutin beruflich auf eigene Beine gestellt und einen Weg produktiver Abgrenzung von dem Vermögen meiner Familie gesucht.

Die Erbschaft fiel zeitlich mit meinem Ruhestand zusammen. Nun begann ich, mich eingehend mit diesem Erbe auseinander zu setzen. Dabei habe ich die Bewegungsstiftung kennengelernt und mich entschieden, einen Teil meines Vermögens zu stiften.

Warum? Weil der Förderansatz meinem gesellschaftlichen Engagement und meiner politischen Tradition entspricht. Hier bin ich wieder auf die Strukturen der außerparlamentarischen Opposition gestoßen, die schon vor 40 Jahren für mich relevant waren. Mich überzeugt, dass die Stiftung auf zivilen

Ungehorsam und auf Protest setzt – treibende Kräfte für politischen und sozialen Wandel, auch im 21. Jahrhundert. Dabei verstehe ich die Bewegungsstiftung als eine Art Laboratorium, in dem neue Wege für einen veränderten Umgang mit gesellschaftlichen Problemen entwickelt werden.

Aber das Engagement bei der Stiftung hat mir auch persönlich etwas gebracht: Hier habe ich eine Gemeinschaft Gleichgesinnter gefunden, mit denen ich mich persönlich wie politisch austauschen kann. In diesem Umfeld höre ich nicht mehr den Satz von Leuten, die nicht geerbt haben oder weniger Geld haben als ich: »Deine Sorgen möchte ich haben.«

Durch die Erfahrungen der letzten Jahre habe ich die Vorbehalte gegen mein ererbtes Vermögen abgebaut. Mittlerweile begeistert mich der Gedanke, dass es so etwas wie »fröhliches Geld« gibt. Darunter verstehe ich Geld, das ich in Projekte stecke, die tatsächlich etwas bewirken. Denn Stiftungsgelder und Spenden sollten nicht auf Wohltätigkeit und milde Gaben beschränkt bleiben, sondern auf gesellschaftlichen Wandel abzielen und eine soziale Hebelwirkung haben.

Möchten Sie mehr lesen?

Gerne senden wir Ihnen die Erbschaftsbroschüre zu. Sie können sie per E-Mail (info@bewegungsstiftung.de) und telefonisch (04231/957 540) bei uns bestellen.

Termine

Antragsschluss

6. April der Bewegungsstiftung und der Stiftung bridge

Stiftungsinteressiertenabende

21. April in Hamburg

26. April in Berlin

12. Mai in Hannover

Tagung

25.-27. Juni in Frankfurt am Main
»Vom Scheitern und Gelingen sozialer Bewegungen«

Im Einsatz gegen den Export von Atomgefahren

Gastbeitrag von Andrea Soth, urgewald



Die öffentliche Diskussion über Atomexporte anstoßen – das ist das Ziel der neuen Kampagne von urgewald.

FOTO: Stefanie Hofschlaeger, Pixelio; bearbeitet

Die neue Regierung zeigt in Sachen Atom noch nicht ihr wahres Gesicht. Das ist ein Erfolg der breiten Anti-Atom-Proteste vor den Wahlen und bei den Koalitionsverhandlungen. Doch die Lobbyisten der Atomindustrie finden bei Schwarz-Gelb trotzdem ein offenes Hintertürchen: Garantien des Bundes, sogenannte Hermesbürgschaften, für den Export von Atomtechnik. Diese Bürgschaften sichern deutsche Unternehmen im Ausland vor Verlusten ab. Zahlt der ausländische Abnehmer nicht, springt der deutsche Staat ein. Hauptprofiteur Areva/Siemens hatte bereits kurz nach der Wahl »vorsorglich« einen Antrag auf Hermesdeckung für das Atomkraftwerk Angra3 in Brasilien gestellt.

Still und leise sollte Anfang des Jahres das seit 2001 in den Hermes-Leitlinien festgeschriebene Ausschlusskriterium für Atomexporte gekippt werden. urgewald bekam Wind von der anstehenden Entscheidung und initiierte gemeinsam mit .ausgestrahlt eine Eil-Protest-

aktion. Wir informierten die Mitglieder des Haushaltsausschusses mit einem Hintergrundbriefing. Wenige Tage später gaben die Koalitionäre trotzdem eine Bürgschaftszusage über 2,4 Mrd. Euro für das AKW in Brasilien – allerdings gab es eine hitzige Debatte und öffentliche Aufmerksamkeit.

Der Wegfall der Hermes-Leitlinien wurde im Koalitionsvertrag vereinbart. Dort wird er mit der Formulierung »ab jetzt gelten nur noch OECD-Richtlinien« begründet, was harmlos nach Bürokratieabbau klingt. Dass damit staatliche Unterstützung für Atom-Exporte in Entwicklungs- und Schwellenländer möglich wird, dürfte nicht allen Abgeordneten klar gewesen sein.

Genau hier liegt der Ansatzpunkt unserer neuen Kampagne: Hobby-Lobbyisten besuchen Abgeordnete der Regierungsparteien und sprechen mit ihnen als besorgte Bürger ihres Heimat-Wahlkreises, als Mitglied der

Kirchengemeinde oder als Unterstützer eines Entwicklungshilfeprojektes. Jeder kann Hobby-Lobbyist werden: Die Aktiven werden von urgewald individuell auf die Gespräche vorbereitet, so dass sie mit Abgeordneten über die Risiken der Atomtechnik-Exporte in Länder wie Brasilien, China, Russland oder gar Pakistan sprechen können. Unsere Erfahrung zeigt: Selbst Abgeordnete, die für Deutschland eine deutliche Pro-Atom-Haltung einnehmen, sind durchaus davon zu überzeugen, dass es in anderen Ländern ernst zu nehmende Probleme gibt.

Die Regierung wird weitere grundlegende Entscheidungen in Atomfragen nicht gegen den Willen ihrer eigenen Basis durchsetzen. Deshalb wollen wir in den nächsten Monaten möglichst viele Interessierte für diese Hobby-Lobby-Arbeit gewinnen, um Druck auf die Politik zu machen. Auf diese Weise wollen wir für das Thema sensibilisieren und dazu ermutigen, die politische Debatte um staatlich subventionierte Atom-Exporte laut und öffentlich zu führen.

Infos zur Aktion

Antworten der einzelnen Bundestagsabgeordneten und Erfahrungen der »Hobby-Lobbyisten« werden unter: www.urgewald.de veröffentlicht.

Kontakt

Simone Lennerz
simone@urgewald.de
oder 02583/1031

urgewald wird seit 2008 von der Bewegungsstiftung mit einer Basisförderung in Höhe von 45.000 Euro unterstützt.

Impressum: Herausgeber Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe** Barbara Krebs, Andrea Soth, Lena Fredebold, Lina Sulzbacher, Jörg Rohwedder **Verantwortlich** Wiebke Johanning, johanning@bewegungsstiftung.de **Kontakt** Telefon 04231 957-540, Fax 04231 957-541, info@bewegungsstiftung.de, www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank e.G., Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67 **Layout** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, freiraum-team.de **Druck** Druckerei Pachnicke, Göttingen, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Der Aufbau ist beendet – der Ausbau beginnt

Das Jahr 2009 war wieder ein erfolgreiches Jahr für die Bewegungsstiftung und wir haben einen wichtigen Entwicklungsschritt vollzogen: Das Vermögen unter dem Dach der Bewegungsstiftung ist auf über 4,55 Millionen Euro angewachsen. Die Stiftung wird finanziell dauerhaft bestehen können. Nun folgt der weitere Ausbau unserer Förderung.

Da es uns bisher gut gelungen ist, unser Vermögen ohne größere Verluste durch die Finanz- und Wirtschaftskrise zu manövrieren, stehen aus Zinsen und aufgefüllt durch großzügige Spenden in diesem Jahr mindestens 200.000 Euro zur Förderung sozialer Bewegungen zur Verfügung.

Genauso wichtig wie das »liebe Geld« sind die vielen Aktiven. In unserer Organisationsstruktur finden sich über 50 Personen, die haupt- und ehrenamtlich für die Stiftung arbeiten. Sie beraten und begleiten Förderprojekte, vertreten die Stiftung auf Veranstaltungen, lekturieren unsere Texte, recherchieren für unsere Geldanlage und bereiten die Antragsentscheidung vor. Die geleistete Stundenzahl ist für uns schon nicht mehr zu ermesen. In der jährlichen Strategiewerkstatt aber, die im März wieder getagt hat, können wir manchen Wissens- und Erfahrungsschatz

heben. In diesem Jahr zeugt unsere neue Broschüre zu Testament und Erbschaft von diesem Reichtum.

Die Stiftung hat im März 110 StifterInnen (49 Frauen und 61 Männer). Im vergangenen Jahr sind 16 neue StifterInnen zur Bewegungsstiftung gekommen und damit fast doppelt so viele wie 2008. Dabei sind wir eine Drei-Generationen-Stiftung. Der älteste Stifter ist 83 Jahre alt, der jüngste 22. Und viele beteiligen sich auf die von ihnen gewünschte Weise.

Zu den Einnahmen

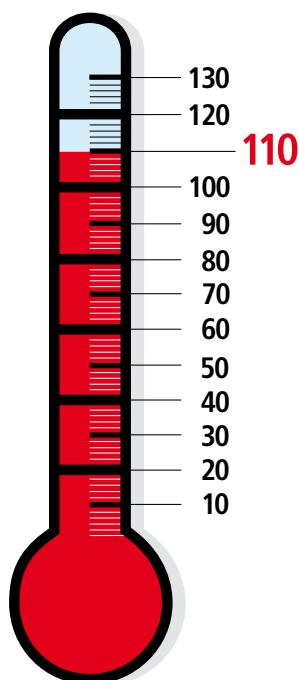
Wir haben 2009 Zustiftungen in Höhe von 455.000 Euro erhalten und übertreffen damit das selbst gesteckte Ziel von 400.000 Euro leicht. Die Spenden, die wir für den

Aufbau und die Förderung einwerben sowie die Vermögenserträge liegen im Plan. Außerplanmäßig hoch sind die zweckgebundenen Spenden, die wir für StifterInnen an verschiedene Projekte weitergeleitet haben.

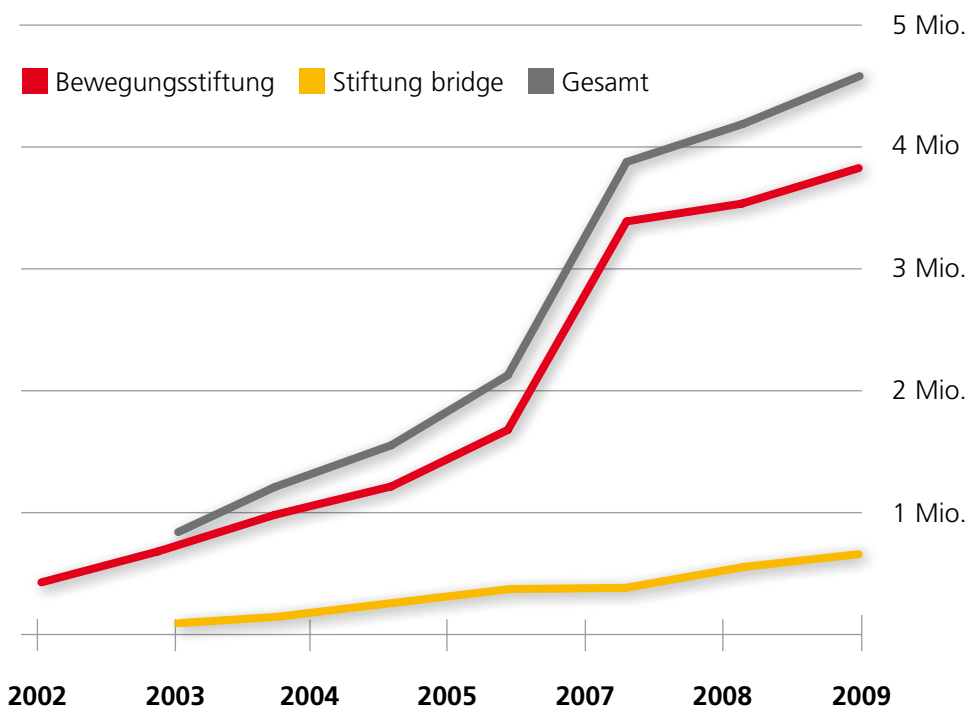
Zu den Ausgaben

Die Ausgaben entwickeln sich ebenfalls entsprechend unserer Planungen. Der überwiegende Teil der Kosten für die Verwaltung wird von Spenden für den Aufbau der Stiftung gedeckt, die extra zu diesem Zweck von unseren StifterInnen aufgebracht werden. Zusammengefasst haben wir in den letzten Jahren 16 Prozent der Mittel, die der Stiftung zugeflossen sind, für die Verwaltung ausgegeben. 84 Prozent kamen dem Stiftungskapital und den geförderten Projekten zu Gute.

Anzahl der StifterInnen



Entwicklung Stiftungsvermögen



Bilanz (Bewegungsstiftung, Stiftung bridge)

Aktiva	in 1.000 €	in %	Passiva	in 1.000 €	in %
Sachanlagen	5	0,1	Stiftungskapital	4.443	89,6
festverzinsliche Anlagen	2.094	42,2	freie Rücklage	107	2,2
Kredite an Projekte	558	11,2	Gewinnvortrag	68	1,4
Beteiligungen	835	16,8	Förrückstellungen	171	3,4
Aktienfonds	608	12,3	Verbindlichkeiten	91	1,8
Förderungen	106	2,1			
liquide Mittel	755	15,2	Jahresüberschuss	81	1,6
Summe	4.961	100 %		4.961	100 %

Einnahmen (kumuliert)

	In 1.000 €
38,8 % Zustiftungen	455
9,0 % Spenden Aufbau	105
12,4 % Spenden Förderung	145
3,2 % Spenden BewegungsarbeiterInnen	38
19,4 % Spendenweiterleitung	227
11,7 % Vermögenserträge	137
5,6 % sonstige	66
Summe	1.173

Ausgaben (kumuliert)

	In 1.000 €
43,6 % Zuführung zum Vermögen	476
10,0 % Personal allgemein	109
3,0 % Büro	33
2,2 % Öffentlichkeitsarbeit	24
1,0 % Gremien	11
0,5 % Vermögensverwaltung	6
6,0 % Projektbegleitung	65
8,6 % Förderung Projekte	94
3,1 % Förderung BewegungsarbeiterInnen	34
20,4 % Spendenweiterleitung	223
1,6 % sonstige	17
Summe	1.092

Jahresüberschuss 81

Ein Visionär mit Bauchgefühl für das Mögliche

Bewegungsarbeiter vorgestellt: Jochen Stay



Jochen Stay ist seit fast 30 Jahren in sozialen Bewegungen aktiv. Derzeit engagiert er sich vor allem bei .ausgestrahlt, einer Mitmach-Kampagne für den Atomausstieg. FOTO: Kai Horstmann

»Atomkraft? Nein Danke!« Die rote Sonne, das wohlbekannte Symbol der Anti-AKW-Bewegung, strahlt aus jedem Winkel des Raumes. Aufkleber, Spukis und Poster quillen aus den Regalen. Es herrscht geschäftiges Treiben im Büro der Initiative »ausgestrahlt« in Hamburg, dem derzeitigen Schwerpunkt-Projekt des Bewegungsarbeiters Jochen Stay.

Jochen, der auch als Berater der geförderten Projekte für die Bewegungsstiftung arbeitet, ist bis April 2010 von dieser Tätigkeit freigestellt. Der Grund: Die Auseinandersetzung um die Atomkraft spitzt sich durch den Regierungswechsel im Jahr 2009 zu. »Es stehen viele Entscheidungen an, die von der Anti-Atom-Bewegung beeinflusst werden müssen.« Wie viel Einfluss die Bewegung haben kann, illustriert ein Anti-Castor-Plakat, das an der Wand des kleinen Büros hängt. Darauf das Zitat eines Einsatzleiters der Polizei: »Wenn Tausende von wendländischen Bürgerinnen und Bürgern die Straße blockieren, dann haben wir ein Problem.« Genau dieses Problem will Jochen mit seiner Arbeit verursachen. »Je mehr Leuten ich vermitteln kann, auf die Straße zu gehen, desto besser.«

Um diesem Ziel gerecht zu werden, hat der 44-jährige Vater von zwei Kindern in der Ver-

gangenheit viele Projekte angeschoben – ob als Mitinitiator von »x-tausendmal quer«, als Aktivist bei den G8-Protesten in Heiligendamm oder als Experte für Aktionen des massenhaften zivilen Ungehorsams.

»Manchmal fragen mich Leute: Hast Du das gelernt? Dann antworte ich: Inzwischen schon«, schmunzelt Jochen, in dessen Biographie es schon immer »bewegt« zuing. Seit seinem 15. Lebensjahr ist er außerparlamentarisch aktiv. Mutlangen, Wackersdorf, Gorleben. Jochen hat auf seinem Weg hin zum Vollzeit-Aktivist keinen Symbolort ausgelassen, an dem sich zivilgesellschaftlicher Widerstand entfacht hat.

Während deutsche Medien Jochen als »Gallionsfigur des Widerstandes« (heute.de) oder gar als »Legende« (Stern) bezeichnen, betrachtet er selbst seine Rolle nüchterner. Er

beschreibt sich eher als »Ideen-Lieferant«, der in vielen politischen Situationen sofort Einfälle hat, mit welchen Aktionen man seitens der Bewegung adäquat reagieren könnte. »Wenn ich das Bauchgefühl habe, dass das klappt, hab ich eine hohe Treffsicherheit.«

Mit diesem Bauchgefühl begegnet Jochen auch seiner aktuellsten Herausforderung. Im April will die Anti-AKW-Bewegung eine 120 Kilometer lange Menschenkette organisieren (siehe Kasten). Dazu braucht es viele tausend Aktive. »Gerade versuchen wir, Mitstreiter ins Boot zu holen«, erklärt Jochen und ist sich sicher: »Das kann klappen!«

Abgesichert wird Jochens Engagement durch die finanzielle Unterstützung, die ihm seine PatInnen zukommen lassen. »Diese Freiheit ist sehr viel wert in der Bewegungsarbeit und außerdem auch sehr effektiv für die Ziele, die wir verfolgen.« Diese sind langfristiger Natur. Denn es geht ihm um nicht weniger als eine andere Energiepolitik. »Und das geht schließlich nicht von heute auf morgen.«

Wenn Sie Jochen und seine Arbeit als PatIn unterstützen möchten, setzen Sie sich mit der Geschäftsstelle der Bewegungsstiftung in Verbindung oder tragen Sie sich gleich online ein unter:

www.bewegungsarbeiter.de



Aktiv werden!

Am **24. April** werden Tausende Menschen ein Zeichen gegen Atomenergie setzen. Geplant ist eine 120 Kilometer lange Menschenkette, die vom AKW Brunsbüttel über Hamburg bis zum AKW Krümmel reicht.

Machen Sie mit!

Infos unter: www.ausgestrahlt.de/aktionen.html

Mit Kultur und Protest für die Rechte von Flüchtlingen

Die Karawane kämpft gegen Abschiebungen und bringt Menschen zusammen



Die Karawane organisiert Demonstrationen gegen Abschiebungen und Veranstaltungen wie das Kulturdiner, wo Musiker wie Sibafo aus Kamerun (Foto links) auftreten.

FOTOS: Markus Saxinger, Lina Sulzbacher

Sibafo schließt die Augen. Ganz leise zupft er an den Saiten der Betuk, einer Art Gitarre aus Kamerun. Auf Englisch beginnt er zu singen. Von seinen Landsleuten in Kamerun und den Bedingungen in seinem Heimatland. Von den vielen Flüchtlingen, die versuchen nach Europa zu kommen und dabei oft ihren Tod finden. Er singt lauter, als er die Zuschauer auffordert, diesen Menschen zu helfen. Sie nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Auch wenn ihre Stimme oft nicht zu hören ist.

Während seine Zuhörer noch klatschen, tragen andere große Töpfe herein. Es duftet nach Kardamon, Safran und Chili, frischen Auberginen und Kichererbsen. Es ist Kulturdiner in Bremen und die Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen tischt auf.

Seit 2002 erfreut sich die Idee der Initiative, kulinarische Spezialitäten und politische Informationen zusammen zu bringen, immer größerer Beliebtheit. Doch kulturelle Abende wie das Kulturdiner sind nur ein kleiner Teil der Aktivitäten der Karawane – seit zwölf Jahren setzt sie sich aktiv für die Rechte von Flüchtlingen ein. So hat auch Sibafo eine große Chance, dass sein Appell bei den Gästen Gehör findet. Das erste Mal trat die Karawane 1998 in Erscheinung. Damals formierten sich AntirassistInnen und MigrantInnenorganisationen wie »kein Mensch ist illegal« und zogen

als Karawane der Flüchtlinge und MigrantInnen durch über 40 deutsche Städte. Vor der Bundestagswahl wollte man auf die prekäre Situation von Flüchtlingen aufmerksam machen.

Nach der Tour durch Deutschland gründeten sich mehrere Ortsgruppen, die bis heute bestehen – so auch die Gruppe in Bremen. Heute fungiert die Karawane als ein bundesweites Netzwerk, das sich aus Einzelpersonen und verschiedenen Organisationen zusammensetzt. Dabei sind die Aussagen »Asylrecht ist Menschenrecht und kein Privileg« und »Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört« die Basis der politischen Arbeit.

Die Karawane setzt sich also nicht nur für eine menschenwürdige Flüchtlingspolitik in Deutschland ein, sondern versucht auch, die

schwierigen politischen Bedingungen in den Heimatländern ihrer MitstreiterInnen bekannter zu machen und zu ändern. Die Karawane in Bremen arbeitet zum Beispiel mit der Frauenrechtsorganisation »8mars« zusammen, die für die Rechte der Frauen im Iran streitet.

Durch vielfältige Protestaktionen konnten schon einige Erfolge erreicht werden, zum Beispiel Abschiebungen verhindert und Menschen vor drohender Verfolgung und Verhaftung bewahrt werden.

Ein für den 4. bis 6. Juni geplantes Großereignis der Karawane ist ein Open-Air-Festival in Jena, das in Gedenken an die Opfer der europäischen Flüchtlingspolitik stattfinden soll. Dort wird es neben Theater, Musik, Tanz und Kunst afrikanische Maskenparaden geben. Wie beim Diner in Bremen zeigt die Karawane mit diesem Festival die Vielfalt der Kulturen unserer Welt – und wie wichtig es ist, für das Wohl aller Menschen weltweit einzutreten.

Mehr Infos unter: www.thecaravan.org

Die **Karawane** wird seit 2002 von der Bewegungsstiftung mit einer Basisförderung von 23.000 Euro unterstützt.